

Geschichte und Geschichten aus



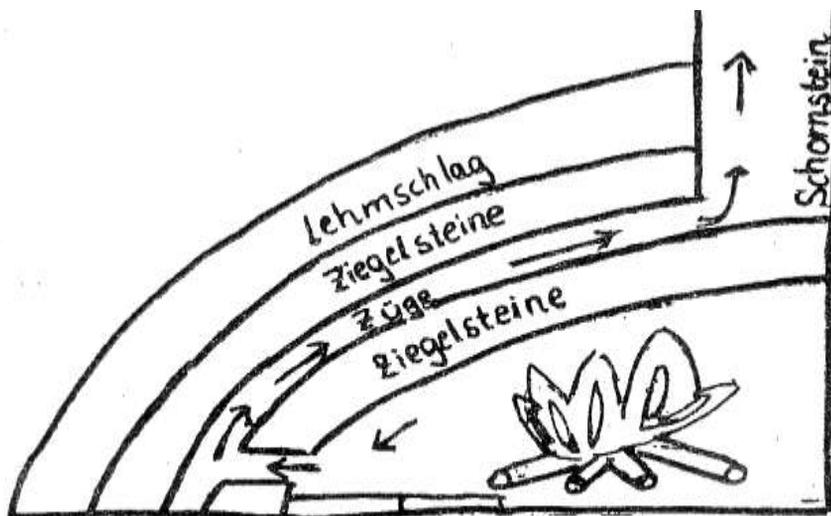
Bildervortrag, Das 19. Jahrhundert , Teil 2 / 2
Heinrich Figue

„Ein altes Backhaus erzählt“

Aus einem Aufsatz zum heimatkundlichen Wettbewerb des Landkreises. (U.W.)

Lange Jahre hindurch waren die alten Backhäuser in den Dörfern in Vergessenheit geraten. Seit sie nicht mehr genutzt wurden, verfielen sie langsam, wurden zu Schuppen oder Ställen umgebaut oder abgerissen. In den vergangenen Jahren hat sich das geändert.

Man erinnerte sich daran, wie schön früher die Backtage waren, wie gut das selbstgebackene Brot schmeckte, und in vielen Dörfern wurden wieder Backhäuser instand gesetzt. Sie werden allerdings nicht mehr wie früher regelmäßig genutzt, um das tägliche Brot für die Familien zu backen, sondern sie werden nur zu besonderen Gelegenheiten in Gang gesetzt. Die Backfeste gehören zu den Höhepunkten im dörflichen Leben. Es sind Tage, die der Gemeinschaft dienen, Tage, an denen groß und klein fröhlich versammelt ist, um gemeinsam das „nach alter Mütter Sitte“ gebackene Brot zu genießen. In den Schulen bemüht man sich, das Interesse der Kinder an der Geschichte ihrer Heimat wieder zu wecken. Dieser Aufgabe dient auch der heimatkundliche Wettbewerb des Landkreises, der in diesem Jahr unter anderem das Thema hatte „Ein altes Backhaus erzählt“



Längsschnitt durch einen Backofen

Wenn die Kinder „Geschichtsforscher“ werden, sind vor allem auch die Großeltern als Mitarbeiter gefragt und alle anderen Bekannten, die noch erzählen können, wie es früher war. Wir stellen hier auszugsweise eine Arbeit von Regine Becker aus Höringhausen vor, die die Klasse 6 c der Alten Landesschule in Korbach besucht. Regine befaßt sich mit der Geschichte des alten Backhauses, das sich auf dem Hof ihrer Eltern und Großeltern in Höringhausen befand und etwa bis 1935 genutzt wurde. Damals beschloß die Familie Schluckebier, ihr Brot von dem Bäcker Rothauge zu kaufen, der sich kurz zuvor im Dorf niedergelassen hatte.

„Regine läßt das alte Backhaus erzählen“:

Ich bin um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Hof des Ackermanns Jost Henrich Philipp Schluckebier in Höringhausen, In der Ecke 2, in einem Hofnebengebäude errichtet worden. Der Raum befand sich an der nördlichen Giebelwand im Erdgeschoß. Der Schornstein führte bis über das Dach und ist heute noch zu sehen. Der damalige Besitzer des Hofes ist am 20. 08. 1805 geboren und hat am 19.

06.1836 Anna Catharina Heinemann, geboren am 24.11.1807, aus Strothe geheiratet. Vorher hatte die Familie ihr Brot in einem Gemeinschaftsbackhaus gebacken. Es war jedoch umständlich, die geformten Brotlaibe zu dem Backhaus und zurückzutragen. Deshalb haben sie mich in der Nähe des Wohnhauses errichtet. Im Ort standen um 1704 drei Gemeinschaftsbackhäuser. Das lag daran, daß „die Holzverordnung von 1593“ hoch volle Gültigkeit hatte. Sie sah unter anderen Ersparnisbestimmungen durch die Abschaffung der zahlreichen Backöfen in den Städten und Dörfern vor; stattdessen sollten einzelne Gemeinschaftsbacköfen errichtet werden.

Das ausdrückliche Verbot von Privatbacköfen wurde 1612 erneut ausgesprochen und 1614 das Ersuchen an den Adel gerichtet, auch in ihren Dörfern nur 1 bis 2 Backöfen zu dulden.

Die Backhäuser brachten keine Einnahme für die Gemeinde, da sie gemeinschaftlich benutzt wurden. So waren um 1704 nur bei David Tröscher (Drescher), Johannes Berghöfer und Johann Christ Aschenbrach jeweils ein Gemeinschaftsbackhaus. Erst um 1800 wurden noch bei Christian Stiehl sowie bei Daniel Ebersbach (später Schluckebier, heute Fritz Becker) ein Backhaus errichtet. Nach dem letztgenanntes Backhaus abgerissen wurde, hat man mich errichtet. Da nur wenige Backhäuser im Ort standen, war es eingeteilt, welche Familie in welchem Backhaus buk. So buken die Vorfahren des Jost Henrich Philipp Schluckebier in dem Gemeinschaftsbackhaus auf ihrer Wiese, welches weiter von ihrem Wohnhaus entfernt stand.

Doch nun wieder zu mir. Das Nebengebäude, in dem ich errichtet war, bestand aus gebrochenen Sandsteinen, die aus der Nähe von Höringhausen stammen. In einem gesonderten Raum wurde ich aus Ziegelsteinen erbaut. Diese Steine waren mit Pferd und Wagen aus der Ziegelbrennerei in Korbach geholt worden.

Die Sohle war ca. 1,20 m über dem Fußboden aufgebaut. Sie war mit Schamottesteinen ausgelegt, und darunter befanden sich auch noch Glasstücke und -splitter, die zusätzlich der besseren Wärmehaltung dienen sollten. Das Gewölbe darüber war aus Ziegelsteinen gemauert. Als Mörtel wurde ein Gemisch aus Ton und Wasser benutzt. Über dem ersten Gewölbe war im Abstand von ca. 15 cm ein zweites Gewölbe errichtet. Dieses war zur besseren Wärmeisolierung mit einem ca. 25 cm dicken Lehmschlag umgeben. Die heißen Abgase vom Feuer zogen nun durch zwei Öffnungen am hinteren Ende des unteren Gewölbes.

Sie wurden durch diesen Zwischenraum nach vorn zum Schornstein geleitet. Diese so genannten Züge dienten dazu, die Wärme länger festzuhalten. Wäre einfach noch eine Wärmeisolierung über das erste Gewölbe gelegt worden, wäre die Hitze sofort zum Schornstein hinausgewichen; so aber mußte sie durch die Züge, um erst dann durch den Schornstein abziehen zu können.

Die Oberkante lag ungefähr 2 m über dem Fußboden. Nach vorn war eine Öffnung von ca. 40 cm Höhe und 50 cm Breite gelassen. Diese Öffnung konnte mit einer einfachen Blechtür verschlossen werden; Daneben war noch eine kleinere Öffnung von ungefähr 20 cm Höhe und 15 cm Breite. Sie war das so genannte Mundloch, welches mit einem Blechschieber verschlossen werden konnte und dazu diente, die Frischluftzufuhr zu regeln. Außerdem konnte man nachsehen, wann die Brote fertig gebacken waren. Da es jedoch in mir dunkel war, wurde hinter dieser Öffnung ein kleines Feuer angezündet.

„Das Leben der Menschen zu meiner Zeit“

Zu meiner Zeit waren die Menschen viel ärmer, lebten bescheidener und überwiegend von der Landwirtschaft. Ungefähr 80 Prozent ihrer Arbeitsleistung wurde für den Kauf bzw. die Herstellung der Nahrungsmittel verwendet (heute ca. 20 Prozent) und ungefähr 20 Prozent für Kleidung und Wohnung. Weite Reisen und andere nicht lebensnotwendige Dinge kannte man nicht. Die Lebenserwartung für ein neugeborenes Kind lag bei ca. 30 Jahren (heute bei ca. 70 Jahren), da die ärztliche Kunst nicht so weit fortgeschritten war. Dazu kamen noch eine schlechte Ernährung und unzureichende Wohnverhältnisse. Der Backtag zu meiner Zeit war ein Freudentag.

Bedeutete er doch, wieder frisches Brot im Hause zu haben. Es war keine Selbstverständlichkeit, immer satt zu werden, da die Ernteerträge großen Schwankungen unterlegen waren. Erst im Jahre 1846 war die Bevölkerung des Kreises Vöhl durch die schlechte Roggenernte in eine ernste Versorgungskrise geraten. Die Pfarrchronik zu Höringhaus berichtet darüber: „Im Jahre 1847 große Theurung und Mangel an Brodfrüchten. Um demselben abzuhelfen, kaufte die Geh. Regierung Brodfrüchte in Rußland an und überließ davon der Gemeinde 80 Malter. "Diese 80 Malter wurden auf Kosten der Gemeinde verbacken und den ärmeren Leuten das Pfund Brod zu 4 Fl. überlassen, das die Bäcker damals für 9 Fl. verkauften. Das Malter Korn kostete im April dieses Jahres 23 Fl, während die Regierung dasselbe den Gemeinden zu 13 Fl. überlassen Fiel dagegen die Ernte gut aus, lagen die Ernteerträge trotzdem nur bei 20 bis 30 Prozent der heutigen Ergebnisse. Außerdem war Brot neben der Kartoffel das Hauptnahrungsmittel. Doch nicht nur die Erwachsenen freuten sich auf den Backtag. Wenn das frische Brot ins Haus getragen wurde, liefen die Kinder, angelockt durch den frischen Brotgeruch, stets nebenher. Sie versuchten, von den Broten, wo die Brote zum Teil zusammen gebacken waren und die Kruste so sehr weich war, etwas abzubrechen. Am Dorfbackhaus, allgemein „Schnuddelecke" genannt, wurden auch die Dorfneuigkeiten erzählt. Von Montag bis Freitag buken die Backgemeinschaften, und unter der Bedingung, „aber behalte es ja für dich", wurde das Neueste weitergegeben. Doch das kam bei mir nicht so oft vor, da ich ja kein Gemeinschaftsbackhaus war.

„Ein Backtag“

Ungefähr alle 14 Tage wurde das Brot für die Familie und für die Knechte und Mägde, die mit im Hause verköstigt wurden, gebacken. Später buken auch noch drei Nachbarsfamilien in mir. Das Grundrezept für Roggenbrot mit Sauerteig lautet für 16 Laibe Brot: 40 Pf Roggenmehl, ca. 1/2 Pf Sauerteig, ca. 12 l Wasser, ca. 3/4 Pf Salz.

Doch jede Hausfrau hatte meist noch kleine Abweichungen in ihrem Rezept.

Jede Woche kam der Müller ins Dorf, teilte das Mehl aus und nahm Getreide entgegen. Man konnte jedoch nicht einfach sagen: „Heute backe ich gerade Brot“, sondern der Backtag mußte gut vorbereitet werden. Bereits einen Tag vorher wurde das benötigte Mehl aus der Mehlkiste von dem Hausboden in die Küche gebracht, damit es nicht gar zu kalt war.

Auch der Sauerteig, der vom letzten Backtag in einem Steintopf im Keller aufbewahrt wurde (damit man nicht jedes Mal neuen Sauerteig ansetzen brauchte), mußte in der Küche warmgestellt werden. Wenn er angewärmt war, wurden ca. die Hälfte des Mehles, der Sauerteig und etwas Wasser in den Backtrog gegeben und über Nacht stehengelassen, damit der Teig gärte. Am nächsten Morgen wurde zu der geschmeidigen Masse das restliche Mehl gegeben und alles gut verknetet, was ca. 40 Minuten dauerte. Es war sehr anstrengend, diese große Menge Teig zu kneten. Nach dem Kneten mußte der Teig aufgehen, alsdann konnten die Laibe in ovaler Form geformt werden. Die Brote wurden dann auf die Backbretter gelegt, wo sie nochmals ca. 1 Stunde gehen mußten.

Da die Leute in der damaligen Zeit sehr abergläubisch waren, ritzte die Hausfrau Zeichen in die Brote. Diese sollten vor Krankheiten und Hexen schützen und zum Segen dienen.

Die Vorbereitungen dauerten etwa 3 bis 4 Stunden. Auch ich mußte gut vorgeheizt werden. Ich wurde ca. 1 Stunde lang mit Holzscheiten aufgeheizt. Zum Anmachen des Feuers wurden Reiser benutzt, zum Erhitzen dagegen dickere Holzscheite. Wenn mein Gewölbe „weiß“ geworden war, war die nötige Hitze vorhanden. Dann wurde mit einem Stab, an dem vorne ein Blech befestigt war, die Glut herausgezogen. Anschließend wurde noch mit einem feuchten Lappen, der ebenfalls an einer Stange befestigt war, der Ruß von der Bodenplatte gewischt. Danach wurden die Brotlaibe „eingeschossen“, das heißt, sie wurden mit dem Brotschieber alle hintereinander in mich geschoben. Wenn ein Brot am richtigen Platz lag, wurde der Schieber ruckartig weggezogen. Das Einschieben der Brote war nicht einfach, denn die Brotlaibe mußten auch an der richtigen Stelle liegen. Ein besonderes Aroma bekamen die Brote, wenn ich mit Buchenholz geheizt war. Nach ca. 1 1/2 Stunden Backzeit war das Brot mit einer brauner Farbe überzogen. Da die Brote jedoch nicht überall gleichviel Hitze, abbekamen, wurde das Brot zwischendurch noch einmal umgelegt. Wenn es nach etwa zwei Stunden Backzeit gar war und herausgeholt wurde, bestrich man es mit kaltem Wasser. Dadurch bekam die Oberfläche Glanz. Nun ließ man es im Backhaus auf den Backbrettern gut auskühlen. Waren die Brote kalt, kamen sie in den Backtrog, der im Keller stand. Sie wurden hochkant nebeneinander gestellt. Der Trog war mit einem Deckel versehen, damit kein Ungeziefer hinein konnte. So aufbewahrt, hielt sich das Brot die nächsten 10 bis 14 Tage.

Am nächsten Tag reichte meine Hitze noch aus, um in mir Obst, Flachs und Beeren zu trocknen. Außerdem wurde das Holz für den nächsten Backtag wieder in dem Vorraum zum Trocknen aufgestapelt. Obwohl der Backtag für die Menschen sehr anstrengend war, wurde er nie als Arbeit oder Last empfunden.

Carl Wilhelm Frese hatte Courage

Carl Wilhelm Frese, der erste „Niggendörper“, (Hausname), 1831 – 1914, läßt für seinen ältesten Sohn Carl Wilhelm das heutige Haus „Rothauge“ im Jahr 1884 bauen. Von Beruf Wagener – Stellmacher, betreibt Carl Wilhelm, der erste „Kerleken“, (Hausname), am Ortsausgang ein Sägewerk, eine Stellmacherei, und eine Schrotmühle von einer Dampfmaschine betrieben. 1887 kommen eine Beckum – und eine Lanz – Dreschmaschine hinzu. Carl Wilhelm Frese hatte zwei mobile Dampfmaschinen und bot Drescharbeiten im weiten Umkreis an.

1889, Corbacher Zeitung 29. 07.

Den Herren Landwirthen

zur gefl. Nachricht, daß ich nächsten
Mittwoch mit meiner großen

Dreschmaschine

in Corbach eintrefte und auf dem
Felsenkeller mit dem Dreschen
beginne.

Herr Gastwirth Fr. Schmalz
nimmt Anmeldungen gerne entgegen.

Frese, Höringhausen.

Der Betrieb florierte auf seinem eigenen Gelände zwischen der Straße zum Komberg und dem heutigen Friedhof.

Das viele Holz, auch weit von außerhalb kommend, lagerte hier. Seit 1890 lebt Carl Wilhelm mit Ehefrau Louise im neu erbautem Haus am „Kübenborn“, (Bild 1), - insgesamt 10 Jahre. Langfinger stahlen immer häufiger Holz vom Lagerplatz. Deshalb baute er das heutige Haus Jäger (Bild 2) an der Hauptstraße und zog dort 1901 ein.

Es gab mal 11 Backhäuser im Ort, die immer höheren Sicherheitsauflagen unterlagen und teils geschlossen wurden.

Courage besaß Carl Wilhelm Frese reichlich.

So ließ er eine Bäckerei an sein Haus am „Kübenborn“ bauen und holte aus Bad - Wildungen den Bäcker Erich Rothauge.

1897 wurde Brot, Einback und Büll hier gebacken. Immer mehr Höringhäuser brachten ihre Backwaren zum backen.

Louise Frese übernahm die Buchführung bis zum Verkauf des Hauses an Erich Rothauge.

Zum neuen Haus an der Hauptstraße gehörten ein separater Pferdestall, eine Scheune für die Dreschmaschinen , ein kleiner Schweinestall, eine große Obstbaumwiese und ein Gemüsegarten.

Auf dem großen Grundstück baute Carl Wilhelm Frese drei weitere Häuser die an Umsiedler, die beim Bau der Eder – Talsperre weichen mußten, verkauft wurden.

1909 fährt die erste Eisenbahn durchs Edertal nach Bad – Wildungen. Es dauerte nicht lange, da rollte die Eisenbahn bis zur Station Waldeck (1. Mai 1911). Und bald nach Korbach - **(durch Höringhausen, 1. Juni 1912)** und hinauf bis Brilon. - Die 39 Kilometer lange Strecke bis Korbach hat 12 Millionen Mark gekostet, der Kilometer also rund 300 000 Mark (Goldmark - wohlverstanden!). Mit der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden hatten die waldeckischen Kreise den Bahnbau gefördert. Für die Eisenbahnverwaltung bedeutete die neue Linie insofern einen erheblichen Nutzen, weil sie die Strecke Hagen – Schwerte - Warburg – Kassel erheblich entlastete. Nicht nur – aber auch durch den Bau der Bahnstrecke durch die Höringhäuser Gemarkung (ca. 5 km) kamen viele Ackerflächen zum Verkauf.

Auch Carl Wilhelm Frese kauft 86 Morgen auf dem Igelspful und vor dem Buchholz.

Nach kurzer Zeit kam er zum Entschluss, seinen Besitz wieder zu verkaufen und in den Osten Deutschlands auszuwandern.

1911 hatte er den Hof (Bild 3) gebaut um ihn auch zu verkaufen. Die Auswanderung kam nicht zustande, der Besitz war größtenteils verkauft, Carl Wilhelm Frese zog mit seiner Familie in den Hof (Bild 3) und blieb in Höringhausen.

Im ersten Drittel des 20. Jahrhundert machte die Familie Sude die zweite Bäckerei in Höringhausen auf. Beide Bäckereien verkauften ihre Ware im Umkreis bis nach Korbach. (Die genauen Daten werde ich noch im Stadtarchiv aus dem „Tagebuch Ab- und Zugang der Gewerbebetriebe in Höringhausen“ abschreiben).

(Bild 1)



(Bild 2)



(Bild 3, Hof Frese)



Das Haus der Bäckerei
Rothauge 2021.

(Beide Bäckereien
In Höringhausen sind
schon lange
geschlossen).



Statistische Übersicht im Rechnungsbuch 1865

1

Statistische Uebersicht.														
I. Seelenzahl.							II. Zahl der Ortsbürger.							
Evangelische.				Rathshöfen.	Kommunen.	Sonstige öffentliche Religions-Gebäude.	Jüden.	Säcularer Bevölkerung.	der engeren Gemeinde.	der weiteren Gemeinde.	Zusammen.			
Lutherische.	Reformirte.	Verenigte.	Zusammen.											
		697	697	—	—	—	154	857	—	103	103			
III. Viehstand.														
Werts.	Dehnen.	Zug und Maß-Ochsen.	Felleiuthen von		Röhr.	Wicken.	Äckern.	Schweine.	Schafe.	Ziegen.	Wid.			
48	17	96	2	2	174	120	—	147	1462	27	—			
IV. Gebäude.														
Kirchen.				Pfarrhäuser.				Schulen.				Sonstige Gebäude.		Summe aller Gebäude.
Evangelische.				Evangelische.				Evangelische.				Gemeindeh.	Sonstige Wohnhäuser.	
Evangelische.	Reformirte.	Verenigte.	Zusammen.	Evangelische.	Reformirte.	Verenigte.	Zusammen.	Evangelische.	Reformirte.	Verenigte.	Zusammen.			
1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	2	114	116
V. Normal-Steuer-Kapitalien.														
der Ortsherrschaft.	der Landesherrschaft.	der Stadtherrschaft.	der Ritterschaft.	Summe.	Grund-Steuer-Kapitalien.			Personals Steuer-Kapital.	Gewerb-Steuer-Kapital.	Summe.				
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	der immer neuverkauften Objekte.	der vorhin neuverkauften Objekte.	Zusammen.	fl.	fl.	fl.				
12178,4	—	—	1123,3	13301,7	10720,1	—	10720,1	16,50	265,1	10801,6				
Schulden- und Vermögens-Stand.														
Nummer.	I. Schulden.				Angenommen durch									
					den Gemeindeverwalt.		das Stadtm.							
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.						
1	Schulden erster Klasse nach Anlage Nr. 1				6750		6750							
2	" zweiter " " " " 1				4090		4090							
3	" dritter " " " " 2				528	20	528	30						
	Summe aller Schulden				16100	20	16108	30						
II. Vermögen.														
4	Vermögen erster und zweiter Klasse nach Anlage Nr. 2				25529	22	25529	22						
5	" dritter Klasse " " " 2				992	52	992	52						
	Summe des Vermögens				26521	108	26521	272						
Nach Vergleichung der Summe der Schulden mit der Summe des Vermögens ergibt sich					10682	272	10682	272						
Heberischuß des Vermögens oder Mehrbetrag der Schulden														

Die Post Thurn und Taxis eröffnet am 01.07.1866
die „Poststation Nr. 413“ in Höringhausen
Die ersten Briefmarken



138 Jahre war es für die Höringhäuser selbstverständlich eine Poststation in ihrem Ort zu haben. Das ist ab 2005 vorbei - die Post wurde am 29.12.2004 geschlossen. Am 01.07.1866 richtete Thurn u. Taxis im Auftrag der Regierung von Hessen - Darmstadt die Poststation 413 in Höringhausen ein. Ab dem 23.07.1866 fuhr täglich eine Postkutsche von Höringhausen nach Vöhl mit Anschluss an die Post Arolsen - Wildungen. Schon ein Jahr später kam Höringhausen zur Preußischen Provinz Hessen - Nassau und das Land Preußen übernahm die Post. Bis 1866 konnten die Höringhäuser in der Opperbach in die Postkutsche zusteigen und die Post brachten Boten von Vöhl nach Höringhausen. Höringhäuser Boten brachten die Post weiter nach Eimelrod:

Handwritten text in cursive script, likely a postmark or address. The text is written in black ink on a light-colored background. It appears to be a date and a name, possibly "Arolsen 1866" and "Eimelrod".

Die Post Thurn und Taxis eröffnet am 01.07.1866
die „Poststation Nr. 413“ in Höringhausen

Bekanntmachung,

Errichtung einer Postexpedition zu Höringhausen betreffend.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 1. Juli d. J. zu Höringhausen eine Postexpedition in Wirksamkeit treten wird.

Darmstadt, den 12. Juni 1866.

Großherzogliche Oberpostinspektion.

Erde.

Bessunger.

Zimmermann.

Bekanntmachung,

die Herstellung einer Postverbindung zwischen Böhl und Höringhausen betreffend.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß eine tägliche Personenpostverbindung zwischen Böhl und Höringhausen, zum Anschluß an die in Höringhausen durchpassirenden Arolsen-Wildunger Posten, unterhalten wird und das Personengeld zwischen Böhl und Höringhausen auf 32 kr., das Ueberfrachtpörto für je 5 Pfund auf 1 $\frac{1}{2}$ kr. festgesetzt worden ist.

Darmstadt, den 23. Juli 1866.

Großherzogliche Oberpostinspektion.

In Verhinderung des vorsitzenden Mitglieds:

Moellner.

Bessunger.

Die Post Thurn und Taxis eröffnet am 01.07.1866
 die „Poststation Nr. 413“ in Höringhausen.
 Fahrplan der Personenpost 1877.
 (Stadtarchiv Korbach, Beylagen)

Vom 1. Februar d. J. ab werden die nachbezeichneten Posten folgenden Gang annehmen:

1) Personenpost Arolsen — Wabern Bahnhof.

aus Arolsen	4 ⁴⁰ früh,
über Mengerlinghausen u. Höringh	
in Sachsenhausen i. W.	7 ¹⁰ früh,
aus	7 ²⁵ "
über Affoldern	
in Wildungen	10 ¹⁰ Vorm.,
aus	10 ²⁵ "
in Frislar	11 ⁵⁵ "
aus	12 ⁵ Mitt.,
in Wabern=Bahnhof	12 ⁴⁵ Nachm.,
aus	9 ²⁵ Vorm.,
in Frislar "	10 ³⁰ "
aus	10 ⁴⁰ "
in Wildungen	12 ¹⁰ Mitt.,
aus	1 ⁴⁰ Nachm.,
über Affoldern	
in Sachsenhausen i. W.	4 ⁴⁵ Nachm.,
aus	5
über Höringhausen u. Mengerlingh.	
in Arolsen	7 ³⁰ Abds.



Auf dem Bild ist das Haus Eierdey an der Hauptstraße im November 2021 zusehen. Hier war die Postagentur Höringhausen, später Poststelle I, bis 1980 untergebracht. Der letzte Posthalter aus der Familie Eierdey starb am 13. 12. 1957.

Statt besonderer Anzeige



Unsere Zeit steht in
Deinen Händen.

Gestern abend, um 20 Uhr, nahm uns Gott, der Herr, meinen
guten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt und Postagent i. R.

Fritz Eierdey

geboren am 17. 5. 1881
gestorben am 13. 12. 1957

Sein Leben war Arbeit und treueste Pflichterfüllung.
In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Luise Eierdey, geb. Pohlmann, verw. Bangert
Höringhausen, den 14. Dezember 1957.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Dezember, um
14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Postalische Änderungen in Höringhausen

Waldeck-Höringhausen. Die Poststelle I, 3544 Waldeck, Hess 3 im Stadtteil Höringhausen wird zum 1. Juni 1978 in eine Annahme-Poststelle I umgewandelt. Die neuen Schalteröffnungszeiten sind montags bis samstags vom 9.30 bis 11.45 Uhr, montags bis freitags von 15.15 bis 16.45 Uhr. Die Annahme-Poststelle wird von der neuen Posthalterin I, Frau Elise Sammet, verwaltet. Der Zustelldienst für den Stadtteil Höringhausen wird vom 1. Juni 1978 an zum Postamt 3544 Waldeck, Hess 1 im Stadtteil Sachsenhausen verlagert und von dort aus mit Kfz durchgeführt. Die postamtliche Leitangabe (Zustellanschrift) für den Stadtteil Sachsenhausen wird zunächst nicht geändert.

Bürgermeister Dreyer gratuliert Liesel Sammet zur neuen Poststelle im neuen Bürgerhaus.

Bericht auf der nächsten Seite, am 28. 08. 1980.



Neue Poststelle

Ein „Jahrhundertbauwerk“ nannte der Waldecker Bürgermeister Erich Dreyer die neue Poststelle, die jetzt in Horinghausen feierlich eröffnet wurde. Die Inbetriebnahme der Poststelle ist die erfolgreiche Fortsetzung des Programmes, das den Ausbau des Postnetzes in allen Waldecker Stadtteilen, zuletzt in Freienhagen, vorsieht. Für die Errichtung der neuen Postdiensträume hat die Gemeinde nach Angaben des Bürgermeisters 25 000 Mark zur Verfügung gestellt. Weitere 6000 Mark habe die Post für die Einrichtung der Schalteranlage aufgewendet. Nach kurzen Ansprachen überreichten der Bürgermeister (links) und Horst Wicker, Amtsvorsteher des Postamts Korbach, kleine Geschenke an Posthalterin Liesel Sammet.

(iva/Foto: lat)

Wechsel in der Postannahmestelle

Waldeck-Höringhausen. Die Posthalterin Elise Sammet der Poststelle Waldeck 3 im Waldecker Stadtteil Höringhausen wurde in den Ruhestand verabschiedet. Frau Sammet war 1966 als Facharbeiterin in den Postdienst eingetreten. Seit 1978, als die Postzustellung von Höringhausen nach Waldeck verlagert wurde, ist sie Posthalterin in Höringhausen. Neue Posthalterin in Höringhausen ist ihre Tochter, Ellen Göbel, geb. Sammet. Frau Göbel führte in den letzten Jahren nicht nur in Höringhausen, sondern auch bei anderen Poststellen Urlaubs- und Krankenvertretungen aus und ist somit mit den Aufgaben im Annahmedienst einer Poststelle vertraut. Für die Amtsleitung des Postamts Korbach dankte Kurt Brauer der scheidenden Posthalterin für die geleistete Arbeit und gute Zusammenarbeit und überreichte die Dankesurkunde der Verwaltung. Für die Personalvertretung dankte der Personalratsvorsitzende Karl Rohde. Auf unserem Bild links Ellen Göbel, rechts Elise Sammet und in der Mitte Kurt Brauer.

(Foto: pb)

Karl Rhode, Personalratsvorsitzender, Ellen Abend, neue Posthalterin,
Kurt Brauer, Personalabteilung, Liesel Sammet, alte Posthalterin.
Bericht 04. 08. 1986



Die letzten beiden Waldecker Postfilialen wurden gestern in Höringhausen und Freienhagen geschlossen.

Kaffee und Streuselkuchen zum Abschied WALDECK-HÖRINGHAUSEN/FREIENHAGEN (gs).

Die beiden letzten Postfilialen in der Großgemeinde Waldeck wurden gestern geschlossen. Künftig werden sowohl die Höringhäuser als auch die Einwohner von Freienhagen auf den Schalterservice verzichten müssen. In Höringhausen hatte Postkundin Brigitte Brandt zur „Postbeerdigung“ mit Kaffee und Streuselkuchen aufgerufen.

Die Schließung der Höringhäuser Post war bereits seit Sommer postinternes Gesprächsthema. Lediglich der genaue Termin für den letzten Schaltertag stand noch nicht fest. Vor rund zwei Monaten erhielten die Mitarbeiter die Nachricht: Zum 29. Dezember ist Schluss. Gestern war es so weit. Einige Höringhäuser traf die Schließung völlig unerwartet. Besonders ältere Einwohner des Waldecker Stadtteils zeigten sich betroffen. „Das ist eine Unverschämtheit, jetzt sollen wir wohl die Briefmarken in Sachsenhausen holen“, empörte sich ein älterer Herr.

Andere Postkunden nahmen es mit Gelassenheit auf. „Im Juli 2003 hat sich die Postbank mit ihrem Kundenservice bereits zurückgezogen“, so Brigitte Brandt. Danach nahm die Kundenfrequenz in der kleinen Filiale im Bürgerhaus ab. Geplant ist, dass der mobile Postdienst ab sofort die Höringhäuser mit Briefmarken versorgt. Pakete sollen auf Vorbestellung vom Briefzusteller abgeholt werden können. Wie der Alltag ohne Postfiliale künftig aussehen soll, wissen die Höringhäuser allerdings noch nicht.

Für die bald leer stehenden Räume der kleinen Filiale interessieren sich die Schützen. Lagermöglichkeiten für Utensilien, die für den Betrieb des Schießstandes benötigt werden, könnten dort entstehen. Der Schützenverein hat deshalb bereits das Gespräch mit der Stadtverwaltung gesucht.

Auch in Freienhagen war gestern der letzte Schaltertag. Die Postmitarbeiter, die im Verbundsystem die beiden nun geschlossenen Filialen betreut haben, sollen künftig in Korbach eingesetzt werden. Für beide Schließungen gab die Post eine zu geringe Kundenfrequenz an.

Nach Angaben der zuständigen Postverwaltung ein seltenes Bild in der Höringhäuser Filiale:
Dichtes Gedränge im Schalterraum. Wegen geringer Kundenfrequenz bleibt ab heute der Schalter geschlossen.
Im Vordergrund die Postmitarbeiterin mit Brigitte Brandt, die zur „Postbeerdigung“ aufgerufen hatte.

Bericht 29. 12. 2004



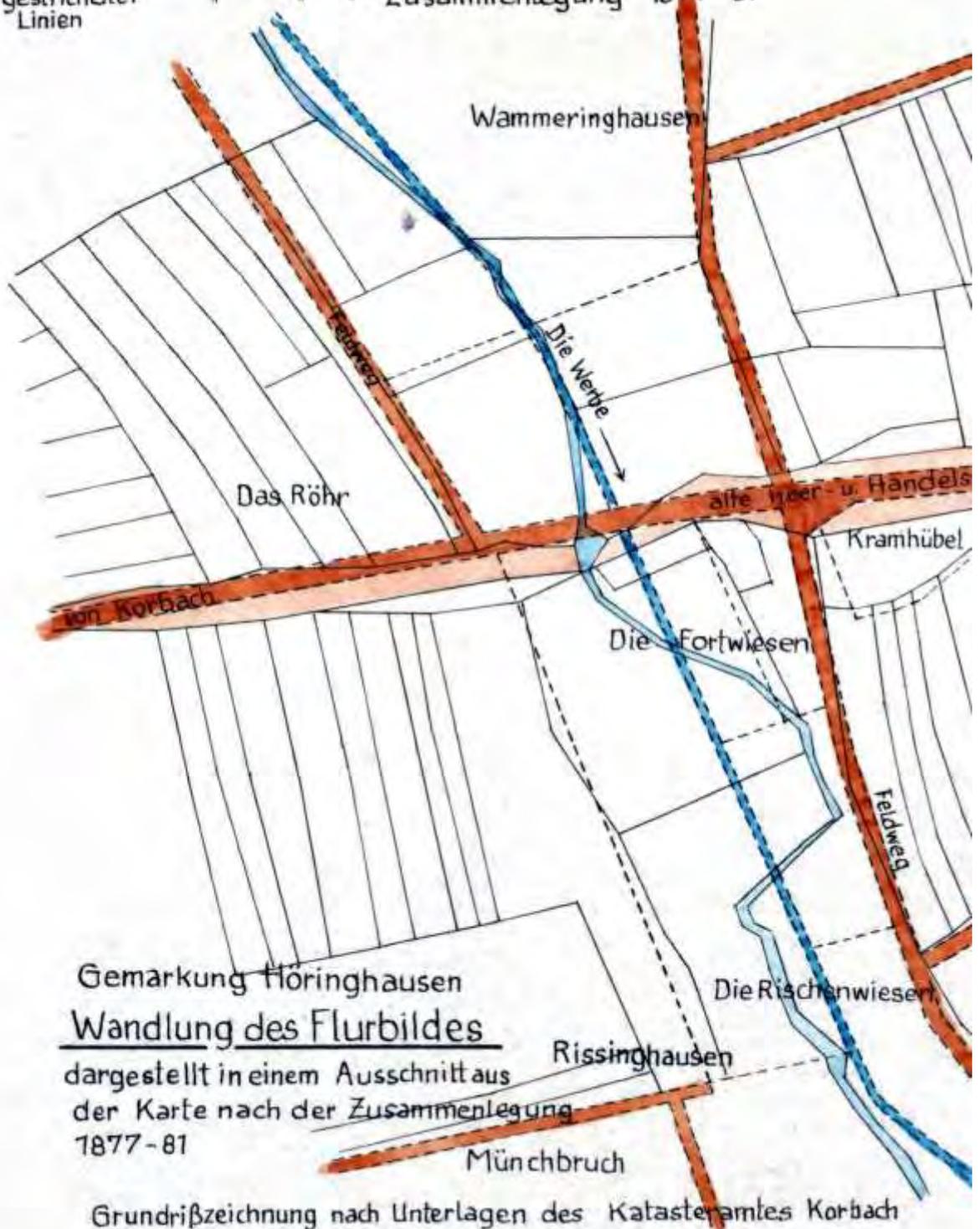
1866 - Österreich verliert den Krieg gegen Preußen. Hessen-Darmstadt, auf Österreichs Seite, muß große Gebiete abgeben. Höringhausen kommt zur preußischen Provinz Hessen-Nassau. So sahen danach die Ortsschilder aus.



1877 bis 1881 wurde in der Gemarkung Höringhausen ein Flurbereinigungsverfahren, damals „Zusammenlegung“ genannt, durchgeführt. Bei der Gelegenheit wurde auch die Werbe begradigt. Erna Stracke und Friedrich Sauer haben sich sehr um die Geschichte unserer Heimat verdient gemacht. Erna Stracke erforschte die erste Vermessung der Höringhäuser Fluren 1704, im Staatsarchiv Marburg. In den 1960er bis 1970er Jahren entstand ihre wissenschaftliche Hausarbeit: „Wandlung der Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur in der Gemeinde Höringhausen im 18. und 19. Jahrhundert“, herausgegeben 1971. Diese Arbeit über das Dorf war eine wesentliche Grundlage für das von Friedrich Sauer erstellte Ortsippenbuch Höringhausen, herausgegeben 1975. Friedrich Sauer, beschäftigt auf dem Katasteramt Korbach, fertigte zahlreiche Pläne und auch diese Karte, „Wandel des Flurbildes“, an: Man sieht den alten Lauf der Werbe, den neuen Lauf nach der Begradigung, die Wüstungen Wammeringhausen und Rissinghausen, die Fortwiesen (Furtwiesen), die Rischenwiesen, (auch Richenwiesen) den Münchbruch, auch Mönchsbruch, oder Meineringhäuser Bruch genannt. Nur der Bach III. Ordnung im Münchsbruch ist nicht mehr auf dem Blatt. Die Furt durch die Werbe gab es bis 1865/66, dann bauten die Höringhäuser eine Brücke – Kostenvoranschlag auf den nächsten Seiten.

Über Wammeringhausen hat Ludwig Hölscher 1884 in „Die ältere Diözese Paderborn“ geschrieben: Wammerichhusen, Wammerkusen, Wammeringhausen war 1313 eine „villa“ zwischen Höringhausen und Strothe an der von ersterem Orte nach Korbach führenden Straße und muß eine Kapelle oder Kirche gehabt haben, da noch ein Platz daselbst „auf dem Kirchhofe“ heißt. Außerdem gibt es die Sage „Der Glockenborn von Wammeringhausen“.

Volllinien: Zustand nach der Katasteraufnahme 1833 - 45
 gestrichelte: " " " Zusammenlegung 1877 - 81
 Linien



Gemarkung Höringhausen
Wandlung des Flurbildes

dargestellt in einem Ausschnitt aus
 der Karte nach der Zusammenlegung
 1877 - 81

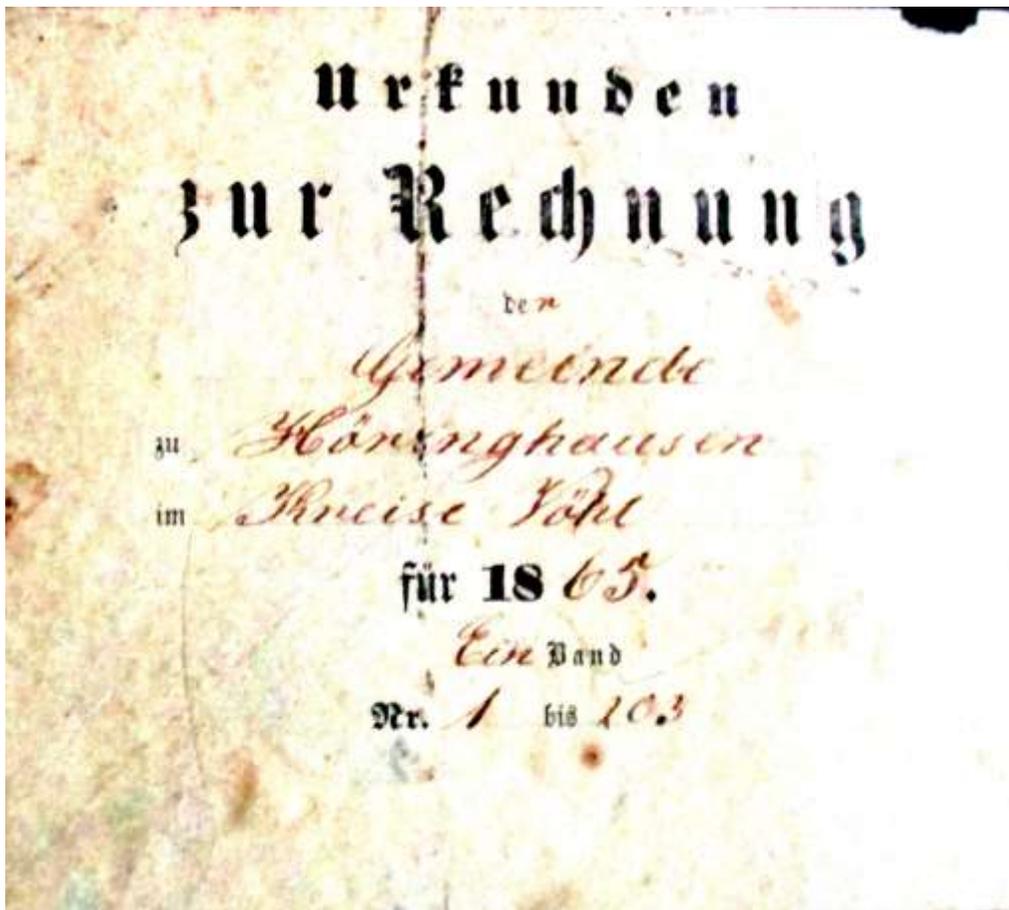
Grundrißzeichnung nach Unterlagen des Katasteramtes Korbach
 d. Fr. Sauer

Die „Fortwiesen“ haben ihren Namen von einer Furt die man passieren mußte, war man auf der „Kassel – Kölner Straße“ unterwegs. Diese Straße hatte im Mittelalter bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Bedeutung heutiger Autobahnen, fiel aber auf den Rang eines wenn auch breiten und großen Feldweges zurück.

1865 baute die Gemeinde Höringhausen mit eigenen Material und Handwerkern eine Brücke über die Werbe.

Die Gemeinde hat alle Vorgänge, das Jahr 1865 betreffend, in einem großem Buch, ca. 480 Seiten dick, einbinden lassen - nach Aussagen einmalig in der Herrschaft Itter.

In diesem Buch findet sich der Kostenvoranschlag für die Brücke über die Werbe.



Kostenvoranschlag für die Brücke über die Werbe

Kostenrechnung 1865-1866
Voranschlag
Aus der Gemeinderat Sitzung am 10. Sept 1869

Leistungsbereich		Angabe	Summe
I Eisenarbeiten über der Marke			
Tafel Aufgraben		16	16
1/2 Klaffen (Bullhinter) 100 Klaffen		1	0 00
Tafel aufpassen Tafel (Blau) von 14 Laufenden Fuß			
mit 8 Fuß hoch und 6 Fuß breit nach mit 576 Fuß 12 1/2		15	7 58
von 4 (Wintavlya) nach mit 374 Fuß 10 1/2 Klaffen		15	8 40
100 Fuß Gesäthe (Stein) 10 1/2 Fuß			9 15 00
1/2 Klaffen für Lavagne 10 1/2 Klaffen		7	10 00
Aus aufpassen der Steine			11 11
II Zimmerarbeit			
Gesamtes			54 44
Tafel (Gebäude) zu Lager von Eisen (Feld) 10 1/2 Klaffen			
11 Fuß lang und 1/2 auf (alten) Zoll 10 1/2 Fuß			15 7 15
Dübel (Eisen) mit Eisen (Latten) von einem			
Länge von 10 Fuß und einem (Stein) von 6 Fuß			
wird mit 176 1/2 Fuß 10 1/2 Fuß			12 01 18
III Aus (Wegbau) (Wegfall) (Weg)			
Gesamtes			40 27
37 Laufende Klaffen 10 1/2 Klaffen			24 2 15 00
40 Laufende Klaffen 10 1/2 Klaffen			45 60 00
120 Laufende Klaffen 10 1/2 Klaffen			100 30 00
Gesamtes			170 00
IV (Wegbau) (Wegfall) (Weg)			
Gesamtes			9 19
Gesamtes			176 00

„1882 wird die Molkereigenossenschaft Höringhausen gegründet“

Sie war eine der ersten Molkereien in Nordhessen und hatte ein großes Einzugsgebiet.

17 Gutsbesitzer und Domänenpächter waren die ersten Genossen. Die Molkerei wurde erstmal in Räumen des Fürstlichen Hofguts untergebracht. Es wurden ein Molkereifachmann, einen Butter- und einen Käsemeister, 1 Heizer sowie 2 Gehilfinnen eingestellt. Die Erzeugnisse mussten täglich mit Pferdefuhrwerken nach Kassel gebracht werden. Dort beförderte die Bahn sie weiter nach Blankenburg, Hildesheim und Bodenfelde.

Eine Butterfrau verkaufte wöchentlich 4 Zentner Butter auf den Märkten in Mengeringhausen und Arolsen.

Außerdem verkaufte sie noch Bauernbutter, Eier,

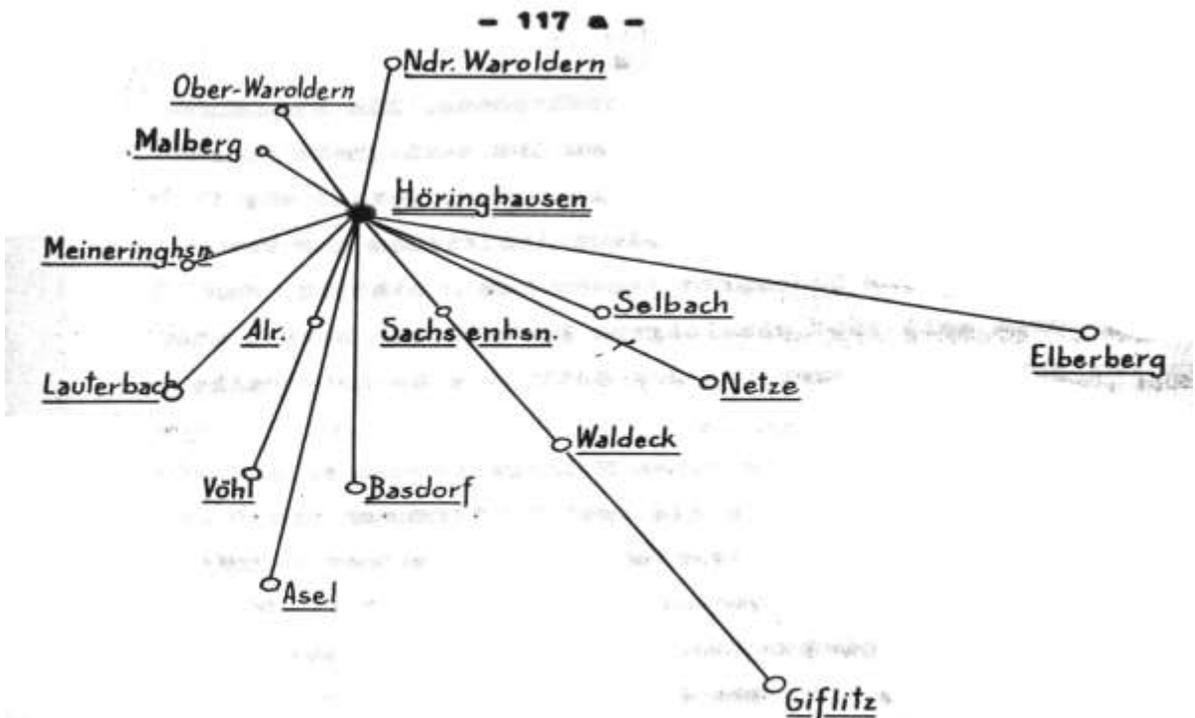


Abb.: Einzugsgebiet der Molkereigenossenschaft Höringhausen ab 1882

Aus „Wandlungen der Siedlungs-
Wirtschafts- und Sozialstruktur in Höringhausen“
von Erna Stracke

Nachrichten aus dem Fürstenthum.

** H ö r i n g h a u s e n. Am 12. djs. Monats tagte hie bei Herren Gastwirth Freje die Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft H ö r i n g h a u s e n, e. S. — Auf der Tagesordnung stand, neben mehreren anderen Gesellschaftsangelegenheiten, vor allem der Abschluß für d. Zeitraum vom 14. Juli 1882 bis 31. Dez. 1883. (1½ Jahr.)

In diesen Zeitraum wurden von den Genossenschaftsmitgliedern 819410 Liter Milch geliefert, woraus 60616 Pfd. Butter producirt wurde; es waren demnach zu 1 Pfd. Butter 13½ Liter Milch erforderlich.

Die Milch wurde nach dem Fettgehalt bezahlt und zwar im Jahresdurchschnitt 1 Liter mit 10,7 Pf.

Von dem vorhandenen Ueberschuß wurden 24 0/0 Dividende vertheilt.

Es hat sich die Milch wie folgt verwerthet:

1 Liter Milch brutto 12,55 Pfg.

netto 11,15 Pfg.

Unkosten 1,40 Pfg.

Jura Sammel

in Hooringhausen

Einladung zur General-Versammlung.

Sonnabend, den 18. Februar 1905

nammittags 4 Uhr,

findet im Wollschafbauverein zu Hooringhausen, im 100. jährigen Gedenke der General-Versammlung statt, wozu Sie freundlichst eingeladen werden.

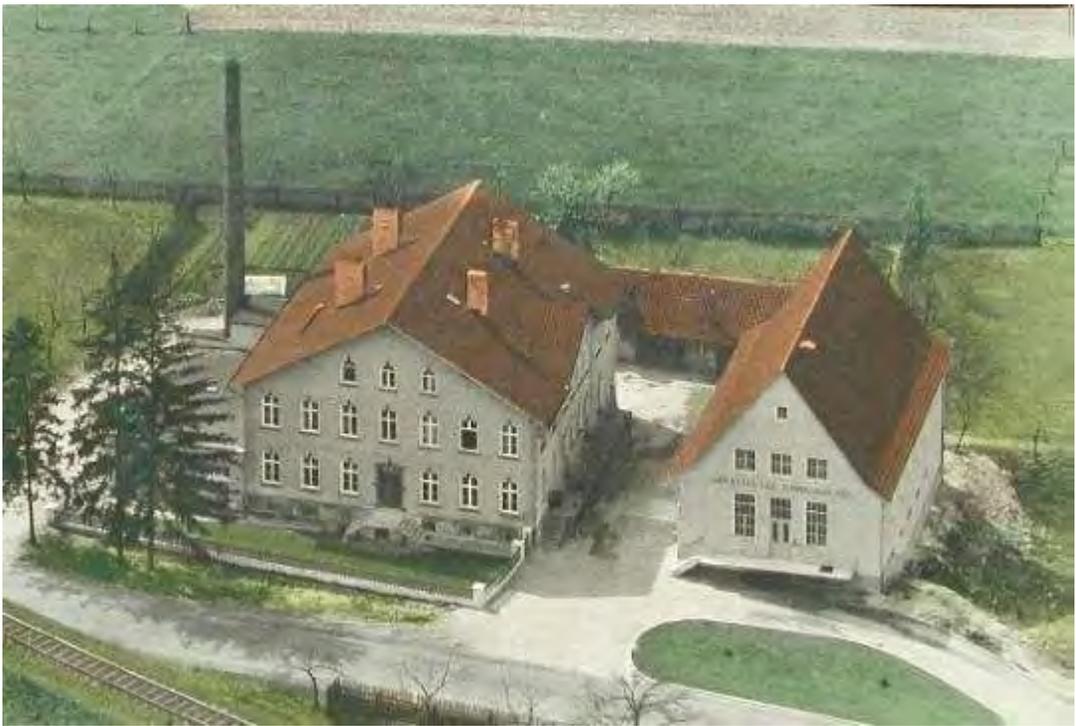
Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und Jahresrechnung pro 1904 und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
2. Hinweis an Stelle des statutenmäßig ausgeschiedenen Aufsichtsrats (Hr. Hehle und G. Hartmann) und Vorstandsmittgl. (H. Fendler), sowie Aufsatz für G. Eigenbrodt.
3. Bestimmung über Liquidation der Woll pro 1905 und Genehmigung zur Aufzählung der Stammbeiträge pro 1904.
4. Aufzählung der Eintrittsgelder.
5. Bekanntmachung des Revisionsergebnisses pro 1904.
6. Geschäftsbeschluss.

Der Vorstand:

gez. Heine, F. Schock, Fendler

Die Bilanz liegt vom 18. Februar 1905 ab 8 Uhr lang zur Einsicht im Wollschafbauverein aus.



Höringhäuser Molkerei erstrahlt in neuem Glanz

In den 1950er Jahren nahm die Maschinisierung und die Spezialisierung immer mehr zu. Die Konzentration des Großhandels, Erhöhung der Auflagen, zum Beispiel für die Abwasserbeseitigung, machten neue Wege notwendig.

Am 3. November 1965 trafen sich die Vorstände der Molkereigenossenschaften Mühlhausen, Nieder Waroldern und Höringhausen um die „Vereinigten Waldecker Milchwerke“ zu gründen. Am 21. Februar 1966 wurde ein Verschmelzungsvertrag zwischen den Genossenschaften Mühlhausen und Höringhausen geschlossen. Aufnehmende Genossenschaft war Mühlhausen und der erste Vorsitzende Wilhelm Emmeluth aus Höringhausen. Am 20. Oktober trat die Genossenschaft Nieder Waroldern bei. 1969 erfolgte mit dem Beitritt der Privatmolkereien Wuchert und Linde die Gründung der „Waldecker Milchwerke“ in Sachsenhausen, die am 1. Januar 1970 ihren Betrieb in Sachsenhausen aufnahmen. Alle anderen Betriebsstätten wurden geschlossen und im Laufe der Zeit verkauft.

Die Höringhäuser Molkerei wurde zeitweilig als Eloxalbetrieb, Autoreparaturwerkstatt und Mechanikerwerkstatt benutzt. Meistens stand sie leer und drohte zuletzt zu verfallen verfallen.

Karsten Schommer sei Dank. 2009 übernahm Karsten Schommer die Gebäude und setzt diese innen und außen instand. Er hat auch schon mitten im Dorf vier Häuser und eine vom Verfall bedrohte Scheune erworben und, wunderbar passend zur Dorferneuerung, renoviert. In einem der Häuser konnte im Jahr 2006 der Dorfladen wieder eröffnet werden. Inzwischen wurde das über die Grenzen Grenzen Waldecks bekannte Restaurant „Alte Molkerei“ eröffnet.



Der Carl Heinrich Hunold, geboren zu Höringhausen Kreis Frankenberg am 10. März 1866, zuletzt (bis Frühjahr 1881) in Mengerlinghausen, wird beschuldigt, — als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach

erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, Bezogen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des Str.-G.-B. Derselbe wird auf

Mittwoch den 23. Februar 1887

Vormittags 12 Uhr

vor die erste Strafkammer — des Königl. Landgerichts — zu Cassel, Gerichtsgebäude 1 Treppe hoch Saal No. 20, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Civilvorst. der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Frankenberg, Herrn Landrath zu Frankenberg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (M 181/86).

Cassel den 18. December 1886.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Auf Anregung des Landrates in Frankenberg gründet man am **28.06.1889** in Höringhausen einen „**Spar-und Darlehenskassenverein**“, dem sich sofort 56 Einwohner als Mitglieder anschlossen. Gemeinschaftlich wurden Dünger, Saatgut und andere vor allen Dingen für die Landwirtschaft benötigte Produkte bezogen. Man gewährte zinsgünstige Darlehn und förderte den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Hier war das Büro der Raiffeisenkasse von 1894 bis 1956 untergebracht.
(Wohnhaus H. Figge, Kirchstraße 12, 1976 abgerissen, Aufnahme von 1911)



1937 erwarb der Höringhäuser Darlehenskassenverein die Synagoge mit den dazu gehörigen Grundstücken für 6100 RM.

Die Synagoge wurde als Lagerhaus benutzt.

Im Jahr 1945 wurde das Gebäude von den Besatzungsmächten beschlagnahmt und die Genossenschaft mußte den früheren Zustand als Synagoge wieder herstellen. Die Kosten betragen 3000,— RM.

Nach dem Krieg erhob die Jewish Restitution Successor Organization, IRSO, Anspruch auf Rückerstattung. 1949 schlossen daher der Höringhausener Darlehenskassenverein vor dem Amt für Vermögenskontrolle und Wiedergutmachung mit der IRSO einen Vergleich, in dem sich der Höringhausener Darlehenskassenverein zur Zahlung von DM 15 000 verpflichtete, die IRSO im Gegenzug auf die Rückerstattung verzichtete. 15

In der Folge wurde das Gebäude rigoros umgebaut, Fenster- und Türöffnungen stark verändert und das Gebäude um 2 Fensterachsen verkürzt. 16

15 Vertrag im ganzen Wortlaut mit freundlicher Genehmigung der Waldecker Bank, Frau A.Göbel. Anhang (20)

16 Stadtarchiv Waldeck, Bauwesen XXVI Abt. 3. Konv. 12, Fasz. 1.

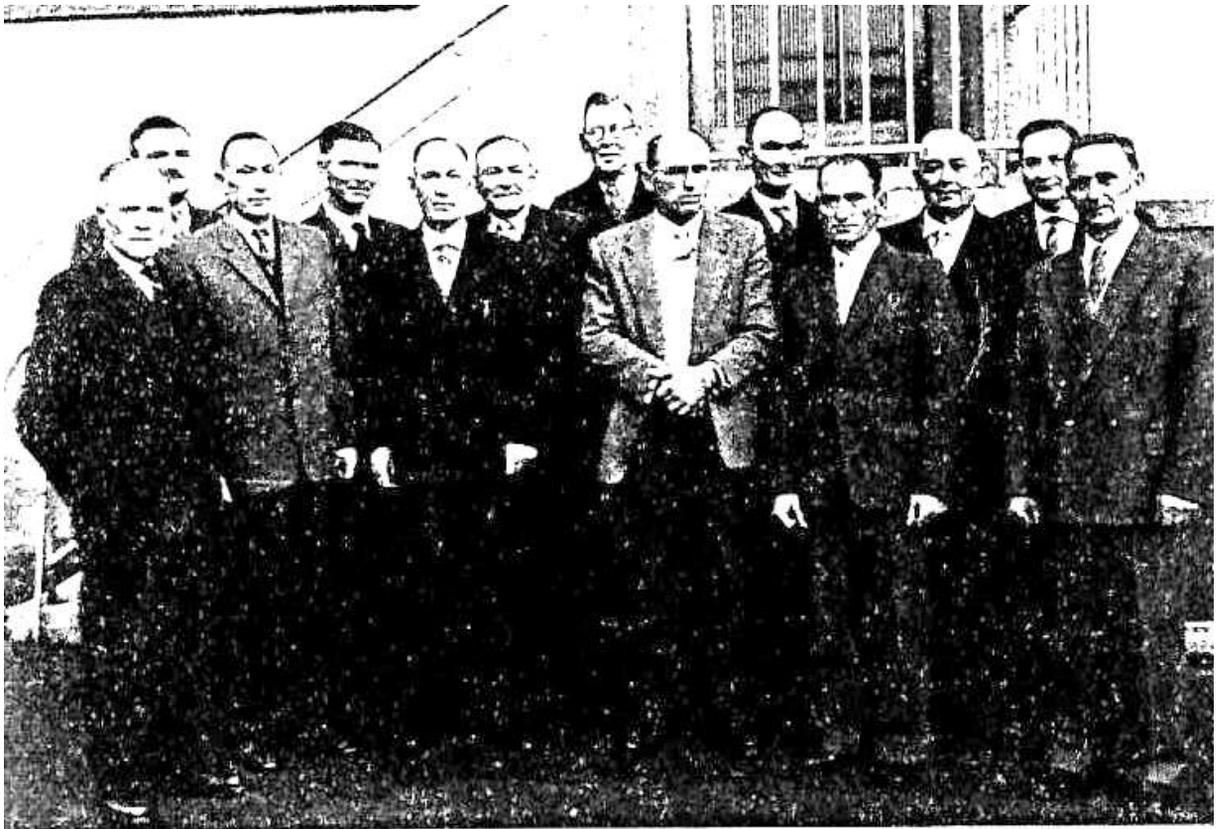
1959 WLZ 23. 12.

70 Jahre Raiffeisen-Kasse Höringhausen Jubiläumsfeier mit Ehrung von Rechner und Vorstandsmitgliedern

Höringhausen. Zu einer schlichten Feierstunde fanden sich die Verwaltungsorgane der Raiffeisenkasse im Raiffeisenhaus zusammen. Galt es doch das 70jährige Bestehen der Raiffeisenkasse in Verbindung mit der Ehrung zweier verdienter Vorstandsmitglieder sowie des Rechners zu feiern. Zu Beginn gab Vereinsvorsteher Emmeluth einen kurzen Bericht über die verflossenen 70 Jahre seit dem Bestehen der Raiffeisenkasse Höringhausen, die zu den größten des Kreises Waldeck zählt (mit einem Umsatz von 71/2 Millionen im Jahre 1958). Zu Gast waren der Verwalter des Kornhauses Sachsenhausen sowie der Unterverbandsdirektor des Kreises Waldeck, Rektor Wetekam, Arolsen. Die zwei Vorstandsmitglieder Karl Frese und Ludwig Göbel sind 25 Jahre in der Verwaltung der Raiffeisenkasse tätig. Außerdem ist Heinrich Figge 25 Jahre Rechner der - Raiffeisenkasse Höringhausen.

Die Geschäfte des Rechners liegen bereits seit 65 Jahren im Hause Figge. Der Vater Figge war 40 Jahre, von 1893 bis 1933, Rechner der Kasse und wurde dann von seinem Sohn abgelöst. Unterverbandsdirektor Wetekam, Arolsen, überreichte den drei Jubilaren, und zwar dem Rechner Heinrich Figge die Silbernadel des Raiffeisenverbandes und eine Ehrenurkunde für 25 jährige Tätigkeit als Rechner, und den beiden Verwaltungsmitgliedern Karl Frese und Ludwig, GöbeL die bronzene Ehrennadel des Raiffeisenverbandes sowie die Ehrenurkunde für 25 jährige Tätigkeit in der Verwaltung der Raiffeisenkasse.

Bilder von der Raiffeisen - Kasse



Unterverbandsdirektor Wetekam, Arolsen, überreichte meinem Vater, dem Rechner Heinrich Figge, die Silbernadel des Raiffeisenverbandes und eine Ehrenurkunde für 25 jährige Tätigkeit als Rechner.

1968 Fusion mit der Raiffeisenkasse Oberwaroldern.
Neue Firmierung: Raiffeisenbank Höringhausen-Waroldern
eG, 3544 Waldeck-Höringhausen

1981 Fusion mit der Raiffeisenkasse Freienhagen
mit der heutigen Firmierung: Raiffeisenbank Freienhagen-
Höringhausen eG, 3544 Waldeck-Höringhausen.

Schließlich wurde das Gebäude 1990 völlig abgerissen, und
die Raiffeisenbank Freienhagen – Höringhausen eG,
Geschäftsstelle 3544 Waldeck – Höringhausen erhielt einen
Neubau.

1989/1990 100jähriges Bestehen der drei ehemaligen selb-
ständigen Genossenschaften.



2005, Angliederung an die Waldecker Bank Korbach.
Beschlussfassung am 30. 05.
Name : „Waldecker Bank, Zweigstelle Höringhausen“.
Die Bank wurde 2018 geschlossen und die Gebäude
2019 an Nick Schieferdecker verkauft.
Zurzeit, 2021 sind im Vorraum noch Geldautomaten in Betrieb.
Nick Schieferdecker absolvierte seine Ausbildung zum
IT-Systemelektroniker beim Polizeipräsidium Nordhessen,
baute 2012 eine Richtfunkverbindung von Strothe nach
Höringhausen für schnelleres Internet, gründete 2014 die
Firma NetCom Access e. K. und fusionierte 2021 mit der EWF
in Korbach zur EWF Connect GmbH mit Sitz in der Arolser
Landstraße 27 in 34497 Korbach.
Geschäftsführer: Nick Schieferdecker.



Bild: EWF direkt
Kundenmagazin
Ausgabe 3/2021

Das Bild zeigt Nick Schieferdecker mit einem Schutzrohrverband in welchen Lichtwellenleiter zur Datenübertragung mit Druckluft eingebracht werden.

Weitere Informationen auf den folgenden zwei Seiten (S. 4 und 5 Kundenmagazin)

Der Turbo für die Daten

Die EWF will mit einer Firmengründung den Glasfaserausbau in der Region beschleunigen. Vor allem ländliche Regionen sollen vom schnellen Internetanschluss durch die EWF Connect GmbH profitieren.



Bringen den Glasfaserausbau in Waldeck-Frankenberg voran: das Team von EWF Connect mit seinem Geschäftsführer Nick Schieferdecker (Mitte).

hinkt seinen Zielen hinterher. Insbesondere Internetnutzer in ländlichen Regionen spüren das. „Viele Haushalte sind noch über Kupferkabel an das Breitbandnetz angeschlossen“, weiß Nick Schieferdecker. „Das möchten wir mit der Gründung der EWF Connect GmbH nun ändern.“ Der IT-Fachmann ist Geschäftsführer der neuen EWF-Tochterfirma. Ihr Ziel: den Glasfaserausbau im Landkreis Waldeck-Frankenberg jetzt mit Nachdruck voranzubringen.

Kein leeres Versprechen

Hinter EWF Connect steckt ein junges, aber bereits sehr erfahrenes Team von Digital-Experten. Die Neugründung der Tochterfirma hat den Vorteil, dass die Arbeiten am Ausbau des Netzes besser koordiniert und gebündelt werden können. Schon länger verlegt die EWF bei Sanierungsarbeiten oder bei Erschließungen von Neubaugebieten beim Wasser-, Gas- und Stromnetz Leerrohre für Glasfaserleitungen mit. Diese können später eingezogen werden. „Da wir die Region sehr gut kennen und wissen, wo es bereits Bedarf gibt, setzen wir zielgenau dort an, wo andere Anbieter ein zu geringes wirtschaftliches Potenzial für einen Ausbau sehen“, unterstreicht Nick Schieferdecker. „So bleibt der Ausbau kein leeres Versprechen, sondern wird auch wirklich umgesetzt.“ Zudem haben die Kunden direkte Ansprechpartner. Mit diesen lassen sich Fragen schnell und einfach klären.

Vom neuen Angebot profitieren sowohl Privat- als auch Firmenkunden. „Gerade mittelständische Firmen wie Handwerkerbetriebe, Hotels oder Agenturen, von denen es im Landkreis viele gibt, sind beim Datentransfer auf höhere Geschwindigkeiten angewiesen. Daher sind wir überzeugt, dass der Glasfaserausbau nicht nur die



Microrohre, in welche die Fasern später mit Druckluft eingebracht werden.

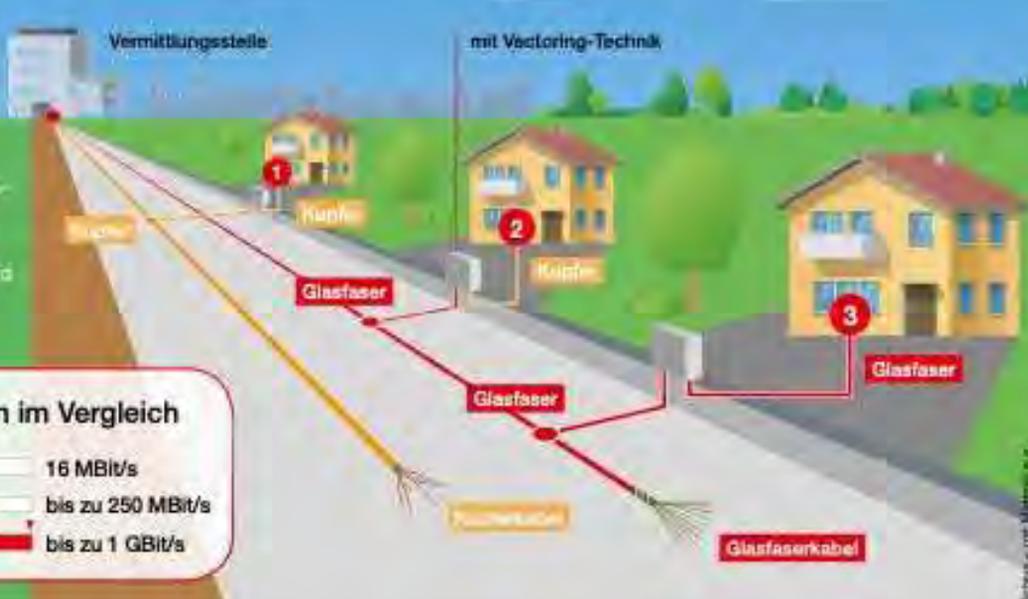
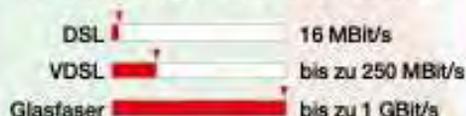
Die Welt ist digital. Schnelles Surfen im Internet gehört beinahe schon zum Standard. Wie wichtig eine gute Netzverbindung heute ist, hat spätestens die Pandemie noch einmal sehr deutlich gezeigt. Kontaktbeschränkungen machten es unumgänglich, dass vieles, ob nun privat oder beruflich, nur noch im Internet stattfinden konnte. Allerdings hat Deutschland ein Problem: Ein schnelles Netz ist nicht überall verfügbar. Die Technologie, die gegenüber DSL und VDSL mit Kupferkabeln den derzeit schnellsten Datentransfer erlaubt und so gut wie keine Datenmengenverluste hat, ist die mit Glasfaser (siehe Grafik). Der schon seit langem von der Bundesregierung geplante Ausbau

Technologievergleich

DSL - VDSL - Glasfaser

- Glasfaser ist die Schlüsseltechnologie der Zukunft
- Dadurch werden Wohnungen und Häuser noch attraktiver und es steigert zudem den Wert einer Immobilie.

Geschwindigkeiten im Vergleich



1 DSL

- Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind mittels Kupferkabel verbunden.
- Vom Verteilerkasten gelangen die Daten per Kupferkabel ins Haus.

2 VDSL

- Vermittlungsstelle und Verteilerkasten sind mittels Glasfaser verbunden.
- Vom Verteilerkasten gelangen die Daten per Kupferkabel ins Haus.
- In den Verteilerkästen kommt eine neue Technik zum Einsatz, die Störungen zwischen den Kupferleitungen ausgleicht und so noch schnellere Download- und Upload-Geschwindigkeiten erlaubt.

3 Glasfaser

- Vermittlungsstelle, Verteilerkasten und das Haus sind komplett mittels Glasfaser verbunden.

Illustration: Camilo Bosc / Internet Publisher - mit Mithras für dem Smart-Broadband-Infrastruktur-Projekt

Wirtschaftskraft der Region stärkt, sondern hier auch Arbeitsplätze sichern kann."

Geschwindigkeit überprüfen

Für Kunden, die jetzt schon wechseln wollen, hat der Geschäftsführer gute Nachrichten: „Der Clou ist, dass wir uns auf die bereits vorhandenen Netze der bekannten Netzbetreiber aufgeschaltet haben und unsere VDSL-Produkte anbieten können.“ Kunden, die ihren VDSL-Anschluss bei der

EFW Connect haben, können zukünftig ohne Kosten oder Kündigungsfristen auf Glasfaser wechseln, sobald sie einen Glasfaser-Hausanschluss von der EFW Connect erhalten haben. Lediglich der Hausanschluss ist hierbei kostenpflichtig. Der Wechsel lohnt sich somit auch schon jetzt. Welche Bandbreite verfügbar ist, erfahren Interessenten auf der EFW Connect-Homepage. Über die Eingabe der entsprechenden Straße können sie eine Prüfung der DSL-Geschwindigkeit durchführen. Je nach Verfügbarkeit hat der Kunde die Wahl zwischen vier verschiedenen Optionen: 16 MBit/s, 50 MBit/s, 100 MBit/s und 250 MBit/s.

EFW Connect haben, können zukünftig ohne Kosten oder Kündigungsfristen auf Glasfaser wechseln, sobald sie einen Glasfaser-Hausanschluss von der EFW Connect erhalten haben. Lediglich der Hausanschluss ist hierbei kostenpflichtig. Der Wechsel lohnt sich somit auch schon jetzt. Welche Bandbreite verfügbar ist, erfahren Interessenten auf der EFW Connect-Homepage. Über die Eingabe der entsprechenden Straße können sie eine Prüfung der DSL-Geschwindigkeit durchführen. Je nach Verfügbarkeit hat der Kunde die Wahl zwischen vier verschiedenen Optionen: 16 MBit/s, 50 MBit/s, 100 MBit/s und 250 MBit/s.

WWW. Mehr Infos unter: www.efw-connect.de. Interessenten, die einen schnellen Glasfaseranschluss benötigen, melden sich unter: info@efw-connect.de, Telefon 05631-5731-0

33,90€

NET 50

- ✓ bis zu 50 MBit/s Download
- ✓ bis zu 10 MBit/s Upload
- ✓ Flatrate ins dt. Festnetz

44,90€

NET 100

- ✓ bis zu 100 MBit/s Download
- ✓ bis zu 40 MBit/s Upload
- ✓ Flatrate ins dt. Festnetz

55,90€

NET 250

- ✓ bis zu 250 MBit/s Download
- ✓ bis zu 40 MBit/s Upload
- ✓ Flatrate ins dt. Festnetz

2 Bilder von den beiden großen Gütern in Höringhausen aus dem Jahr 1899



1. Bild: Im ehemaligen Hofgut der Wölffe von Gudenberg

Von dem Meierei - Wohnhaus der Aufnahme von 1899 ist z.Zt. nur noch der rechte Teil (die oberen 5 Fenster und die unteren 4 Fenster, sowie die Haustür) vorhanden. Der linke Teil des Wohnhauses ist bereits bei der Aufteilung des Hofes im Jahre 1910 zu Scheune und Stall umgebaut worden. Anfang des 18. Jahrhunderts haben die Wölffe die kleine Wasserburg auf der Grafft abreißen lassen und „statt dieses ein kleines Wohnhaus neben den Stallungen errichtet“.
(Im Lehnsbrief von 1749)

Die letzten drei Eigentümer der Adelsfamilie Wolff von Gudenberg: Hauptmann Otto Wolff von Gudenberg in Carlshafen, Leutnant a.D. Carl Wolf von Gudenberg in Meinbressen, Justizbeamter Gottlob Wolff von Gudenberg in Hofgeismar, hatten 1855 – 1856 das Restgut an Rechtsanwalt Graf zu Korbach und dessen Bruder Emil Graf aus Giflitz verkauft.

Von diesem Zeitpunkt ab wechselten bis zum Jahre 1910 (der Aufteilung des ehemaligen Gutes und Hofes) häufig die Besitzer.

Zum Teil Ausschnitte aus einem Bericht von Fr. Sauer, 1983

2. Bild: Im Hofgut der Fürsten von Solms – Hohensolms – Lich.

Das aus den Jahren 1842 – 1848 stammende Gebäude wurde in den Jahren 1900 – 1902 großzügig erweitert.



*Frohe Festtage
aus Höringhausen*